

**Der Polizeiwacht**  
erscheint täglich Nachmittag außer  
Sonntag und ist durch die  
Expedition, Neues Graupenstr. 6/8,  
durch die Post und  
durch Goldstücke zu beziehen.  
Preis vierzehn Sch. M.R. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Verleihungssch. Nr. 778.

# Volksblatt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inserationsgebühre  
berügt für die einsätzige  
Zeitung über deren Raum  
20 Pfennige für Vereins- und  
Versammlungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Anserate für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephone  
Nr. 451.

Telephone  
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 185.

Donnerstag, den 10. August 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

### Oesterreichische Gewaltspolitik.

Die österreichischen Zeitschriften bieten dem Leser jetzt ein sonderbares, aber typisches Bild. In den meisten Heften sieht man auf vielen Seiten große weiße Flächen, auf denen das Wort: *Konfiszirt* prangt. Selbst eine so harmlose, fast ausschließlich rein ästhetischen Bestrebungen dienende Zeitschrift, wie die „Wieder Rundschau“, trägt auf ihrer neuesten Nummer die Aufschrift: *Nach der Konfiskation zweite Auflage!* In einem Artikel der „Waage“ beginnt nach einer solchen konfiszirten Fläche zufällig der Text mit den Worten: „Das war in Österreich immer so.“ In der That war, wie jene Zeitschrift sehr treffend ausführte, das System in Österreich stets das nämliche, was es sich auch jetzt wieder einmal besonders eifrig äußert. In diesem Artikel spricht nur ernste Wahrheiten aus, wenn er sich folgender Weise äußert: Mit historischen Braten arbeiten, ist in Österreich ein überaus dankbares Geschäft. Mag ein Tabelswort, das ein Schriftsteller über österreichische Zustände niederschrieb, noch so alt und auf noch so vergilbtem Papier gedruckt sein, man wird es immer wieder überraschend aktuell finden. Und möge ein Unrecht oder ein Unfall, von österreichischen Regierungskünstlern begangen, noch so verjährt sein, sie werden heute immer wieder jugendfrischen Reiz gewinnen. Wie gerne würde in unseren Tagen, wo die Erregung über das § 14-Regiment trog Versammlungsverboten und Konfiskationen immer weiter, immer tiefer in das Volk bringt, wie gerne würde man da jene Kundmachung wörtlich kopieren, die im Mai 1849 der Gouverneur von Wien erließ: „Es ist mit Bedenken wahrgenommen worden, daß an öffentlichen Orten, insbesondere aber in Wirths- und Kaffeehäusern die Ereignisse des Tages wieder mit einer Leidenschaft, mit einer Erbitterung von den Schlechtgesinnten besprochen und auf eine Weise verhandelt werden, welche die Böswilligkeit ihrer Wichtigen offenbar an den Tag legt.“ Wie gerne würde man die Aufforderung an die „Gutgefeinten“ erneuern, „die oben erwähnten Bühlern und Ruhesörtern, welche sich annehmen, an öffentlichen Orten das große Wort zu führen und die Tagesgeschichte für ihre hörsartigen Zwecke zu kommentieren und auszudeuten, der Sicherheitsbehörde zur Bestrafung zu übergeben.“ Man braucht dabei Proben der älteren österreichischen Regierungswelt nur anzusehen, um zu merken, wie wenig die jüngere seither zugelernt hat.

Dass der österreichische Liberalismus, der doch eine Zeit lang die Staatsmaschinerie in Händen hatte, so ganz ohne erzieherische Wirkung auf die Bureaucratie geblieben ist, dass er sie in demselben Zustande zurückließ, in dem sie ihm von der Ära Bach-Thun überliefert wurde, das wird in seinem Schulbuch stets einer der traurigsten Posten bleiben. Ihm ist es auch zu verdanken, daß in das Gesetz vom 21. Dezember 1867, wodurch das Grundgesetz über die Reichsvorstellung vom 26. Februar 1861 abgeändert wurde, der § 14 hineinfat; damit war in dem konstitutionellen Flitter der absolutistische Kern verwahrt, der heute so herrliche Früchte gebracht hat. Nirgends hat der Liberalismus die Grundlage der Reaktion bestätigt. Am drastischsten zeigt sich das am österreichischen Vereins- und Versammlungsrecht. Auch hier bezügte er sich mit halben Maßregeln, wie Genosse Dr. Ingwer in einem Artikel der obengenannten Zeitschrift darin. Das

österreichische Vereinsgesetz sieht zwar äußerlich sehr freiheitlich aus, es wird aber durch den einzigen § 6, der staatsgefährliche Zwecke untersagt, illöslich gemacht. Was österreichische Polizeigegner unter der Staatsgefährlichkeit von Vereinsstatuten verstehen, dafür gibt Genosse Ingwer einen Beispiel, das aber vollkommen gerichtet. Mit schwerer Mühe war es ihm in der glorreichen Koalitionsära gelungen, für Gewerbevereine ein Musterstatut zu schaffen, das vor den österreichischen Statthalterien und Landesregierungen Gnade fand. Da kam Badeni und es wurde die Bildung von Vereinen „auf Grund“ der von Ingwer nach erwähnten Muster ausgeführten Statuten untersagt. Warum? Badeni hatte entdeckt, daß in den Statuten keine Bestimmung darüber enthalten sei, wer die Mitglieder aufnehmen könne, bevor der Vereinsvorstand gewählt sei. Die Neugierde des Ministeriums wurde bestiegt, man teilte ihm mit, daß diese wichtige Thätigkeit dem Proponenten obliege und der Bildung der Vereine stand nun nichts mehr im Wege. Dann kam Graf Thun. Die bisherigen Formulare zum Vereins- und Versammlungsgesetz hielten vor diesem Juristen nicht stand. Es begann eine neue Ära. Die Statuten, welche jahrelang den Regierungen ganz harmlos erschienen, wurden endlich als „staatsgefährlich“ enttarnt. Es wurde nämlich die fürchterliche Thatlache festgestellt, daß der Zweck der Vereine nach diesen Statuten „die mannigfältigsten Bestrebungen“ möglich mache. Das war eine harte Nuss, die Graf Thun uns zum Aufklappen gab. Der § 2 des Musterstatuts, der die ehrenvolle Aufgabe hat, den Zweck des Vereins anzugeben, wurde von Ingwer nun hin- und hergedreht, in seine subtilsten Bestandtheile aufgelöst, dann geknetet und mit der Kunstmischkunst Denkart durchsetzt. Und in der That, die Statuten fanden dann auch die Billigung der einen und der andern hohen Statthalterei. Die Frage war für Ingwer gelöst. Für Ingwer — aber nicht für die hohe niederösterreichische Statthalterei. Ihr blieb es vorbehalten, etwas Entsetzliches in diesem § 2 zu entdecken. In diesem Paragraph der Statuten hieß es nämlich: „Als Mittel zur Erreichung dieses Zwecks dienen Unterricht, Vorträge, Vorlesungen und Diskussionen über alles Wissenswerte.“ Das Statut wurde zurückgewiesen, weil diese Worte — so hieß es in der Begründung — „den mannigfaltigsten Bestrebungen Raum geben!“ Ja, „alles Wissenswerte“ ist gefährlich!

Wie gesagt, darin besteht das unverzeihliche Verbrechen des österreichischen Liberalismus, daß er sich nie bemüht hat, das alte Österreich zu beseitigen und die Grundlagen für einen modernen Staat zu schaffen. Aber das ist ein Kapitel, das der Vergangenheit angehört. Der Gegenwart hingegen gehört die Mitschuld an, die der Klerikalismus auf sich lädt, als stupelloser Förderer des Verfassungsbruches und der Polizeiwirtschaft von heute. In anderen Ländern bequemen sich auch die ultramontanen Parteien, im Wettbewerb mit anderen um die Volksgunst, zu modern-politischen Umgangsformen, sie demokratisieren sich, sie befrieden sich mit dem auch für sie notwendigen und günstigen Maß von bürgerlicher Freiheit. In Österreich glauben sie das nicht nötig zu haben. Von der gesamten Wiener Presse nimmt in diesen bewegten Tagen kein Blatt eine so niedrige und verächtliche Haltung ein, wie das „Vaterland“, nach dessen Geschmack noch immer viel zu wenig konfisziert und eingesperrt wird. Freilich, unter dem Schutz der Polizei hat ja der österreichische Klerikalismus stets seine schönsten Blüthen entfaltet. Wie schade, daß die Zeiten des Bach'schen Vereins-

gesetzes nicht mehr sind, das politische Vereine schlechtweg verbietet und selbst die harmlosen Geselligkeitsvereine unter die strengste polizeiliche Kontrolle stellt; katholische Vereine unter geistlicher Leitung hingegen wurden von jeder Vorschrift und Überwachung emanzipiert. Welche herrlichen Tage waren das, als die Zugehörigkeit zu solchen frommen Bruderschaften für den Beamten das sicherste Mittel war, Karriere zu machen, und für den gewöhnlichen Bürger das einzige Mittel, sich vor Polizeiklanen zu sichern. Aber es kann ja wieder so kommen, und es ist ja beinahe schon wieder so. Als der Kardinal Schwarzenberg 1850 die Gläubigen Prags mahnte, nicht durch das Abonnement „kirchenfeindlicher“ Blätter ihre „Gewissenspflicht zu verlegen“, da sprang ihm die Prager Polizei gegen die liberale Presse kaum mit größerem Eifer bei, als heute die Tiroler Behörden dem donostialistigen Bischof von Brixen zu Diensten stehen. Damals wurde der Kritiker der evangelischen Gesichts, David Friedrich Strauß, aus Wien ausgewiesen — heute weist man evangelische Pastoren aus Böhmen aus. Konnten einst die Offiziösen begeistert schreiben: „Das österreichische Konkordat ist die österreichische Verfassung“ — wer weiß, wie bald sie wieder die gleiche Ursache zu der gleichen Genugthuung haben werden! Die Polizei wird es dazu weder an frommem Eifer, noch werden die Fremden es an Polizeieifer fehlen lassen.

Konkordatshaus, Polizeistubenlust — Alles wie einst. Es fehlt nur noch das Dritte: der Moderator des finanziellen Versalles. Nach allen geschichtlichen Erfahrungen ist anzunehmen, daß auch der dritte Theil des Kleoblatts nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Die Verordnungswirtschaft, die das Gesetz verdrängt, die fortduernden inneren Wirren bei jährlich sich wiederholenden unkontrollierten Budgets — wenn das noch eine Weile so fortgeht, werden die Befreiungen dieses Systems unfehlbar am Staatskredit sichtbar werden. Vielleicht wird sich dann auch wieder, wie in der Konkordatzzeit, ein Polizeidirektor Weiss von Starkenfels finden, der Polizisten an die Börse schicken wird, um das Agio zu bekämpfen. Wie aber damals die finanzielle Lage sich nicht bessern wollte, trotzdem der Effektenmarkt unter Polizeiaufzug stand, so glauben wir, wird auch die große wirtschaftliche und politische Katastrophe, der Österreich zuseuert oder vielmehr zugetrieben wird, durch Zeitungskonsolidationen und Versammlungsauflösungen sich nicht meistern lassen. Wenn nur Diejenigen sich nicht irren, die im Vertrauen auf die oft bewährte zähe Lebenkraft dieses Staates das kommende Verhältnis für noch weit, weit im Felde halten. Einstweilen scheinen die Herren zu denken, wie Friedrich Gentz, die schöne Seele, dachte und sprach: „Mich und den Metternich hält noch aus!“

### Die Kanalvorlage.

Auf eine Annahme der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus mit einer Mehrheit von 12 bis 15 Stimmen rechnen dem „Hann. Cour.“ zu Folge die der Regierung nahestehenden Kreise. Es verlaute, daß Miquel seiner Sache völlig sicher sei. Man wisse, daß Minister v. Miquel sich bisher ebensowenig wie Fürst Hohenlohe, wenn auch aus wesentlich anderen Gründen als dieser, mit dem Gedanken einer Auflösung des Abgeordnetenhauses vertraut gemacht hat. „Das ist nicht zu verwundern. Auch die Kanalfreunde hoffen, daß es zu dieser Maßnahme nicht kommen möge; sie vertrauen auf den gefundenen politischen Geist, der wenigstens in einem nicht unbeträchtlichen Theile der konser-

### Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorspiel von Ernst von Wolzogen

*Stabwärter*  
„Komm her, Prinzesschen, ich will Dir Märchen erzählen, damit Du siehst, daß ich nicht betrunknen bin. Löst du das Licht aus! Es ist hell genug für mich, so lange Deine süßen Augen über mir wachen.“

Seine Stimme hatte auf einmal einen merkwürdig weichen verschleierten Klang angenommen. Er streckte seine Hand gegen Lisbeth aus und lächelte ihr ermunternd zu. Sie trat näher und legte zaghaft die ihre hinein. „Gute Nacht, Herr Lieutenant,“ flüsterte sie. „Es ist schon spät. Erzählen Sie mir das Märchen lieber morgen!“

„Morgen? — Wer weiß, was morgen ist?“ versetzte er traurig und sah sie groß an. Und dann wieder lächelnd, indem er jetzt ihren komischen Anzug zu bemerken schien: „Lieutenant, Prinzessin, dies Bürgergewand kleidet Euch nicht. Ich muß Euch ein anderes schenken. Zu meinen Truhen ist noch mancherlei kostbare Kleidung versteckt. Ich habe ein Gewand, aus goldenen Sonnenstrahlen gewebt und mit Thautropfen bestickt. Ihr mögt es Euch nur von Eurer Leibschneiderin possen machen lassen.“

Lisbeth hörte all das phantastische Zeug angstlich lächeln mit an, und auf einmal fuhr es ihr heraus — die Thränen stiegen ihr auf und das Herz schlug ihr so laut vor mitleidiger Trauer und kindlicher Entrückung — es hatte ihr schon lange auf der Zunge geschwelt — sie hatte es auch wirklich nicht sagen wollen; aber nun kam es ihr ganz unwillkürlich über die Lippen: „Ah, lieber Herr Lieutenant, wie kann man nur so viel trinken!“

Es zuckte ihm über das Gesicht. Er wollte lachen, brachte es aber nur zu einem clownhaften Grinsen. Und

dann legte er plötzlich die hohe Stirn in dunkle Falten und sagt mit finsterem Hohne: „Trinken? Das nennst Du trinken, Kindchen? Ja, bei Gott, das war nur getrunken! Ein paar Flaschen sanften Rothweins auf Deine Gesundheit, Prinzesschen — weil mir's heute so wohl war — so warm ums Herz — zum ersten Mal seit Jahren! — Sonst, mein Kind, wenn die dummen Gespenster kommen und mich zwacken, dann sauf' ich — verstehst Du wohl? — dann sauf' ich!“

Er ließ ihre Hand, die er fest in der seinen gedrückt hatte, los und wälzte sich mit einem hässlichen Lachen auf die Seite.

Da brach Lisbeth wirklich in Thränen aus und floh entsezt aus dem Zimmer.

### Zweiter Tag.

Am anderen Tage — es war Freitag — erbat sich nach dem Mittagessen Herr Siegmund Goldstücker für Sonnabend und Sonntag Urlaub nach Berlin, um ein Familienfest zu feiern.

„So, so, hm, ja“, sagte der Direktor, indem er die Stirn in Falten legte und mit dem Beigefüger den hohen Kragen, der ihn nach der Nachzeit immer besonders beeindruckte, zu lockern suchte. „Ehrlich gesagt, mein lieber Goldstücker, ich thue es nicht gern. Das heißt: ich bin selbstredend weit entfernt, etwa die heiligen Bande der Familie loszutrennen; aber Sie müssen bedenken, daß bis zu Ihrem Examen nur noch wenige Monate hin sind, und ich höre zu meinem Bedauern, daß Sie in einzigen Fächern immer noch Rücken aufzuweisen haben. Im Französischen bin ich ja recht zufrieden mit Ihnen. Es wird Ihnen ja bei Ihrer Begebung alles leicht — aber Zeit ist nicht zu verlieren, mein Lieber. Feiert etwa Ihr Herr Vater seinen Geburtstag, wenn ich fragen darf?“

„Nein, das gerade nicht“, versetzte Goldstücker mit einem eigenartigen Lächeln. „Es handelt sich nur um eine mes-

Kousine; aber allerdings eine Cousine, die — die mit ganz besonders nahe steht.“

„Ahahaha, le petit maraud!“ krähte der Direktor, ihm mit dem Finger drohend und listig zublinzend. „Na, wenn es Ihnen Vergesellschaft ist, dann darf ich Sie wohl nicht halten. Ah, coquin!“ und er gab ihm einen leichten Klaps gegen die Hüfte.

„Merei bien, mon capitaine!“ sagte Goldstücker mit ironischem Grinsen. „Ürken die anderen Herren vielleicht nachkommen — über den Sonntag wenigstens? Ich habe mir erlaubt, sie zu einem kleinen Diner einzuladen.“

„So, ja, zu einem kleinen Diner! Ich, nun sehen Sie mal an!“ Der kleine Rittmeister ging ein paar Schritte auf und ab und stieß einen heimlichen Seufzer aus. Ein Gedanke schoss ihm durch den Kopf. Wenn er es jetzt wagte — die Gelegenheit war günstig, wer weiß, ob sie so gut wiederlebt — er täuspte sich, nahm einen Aufzug zum Außen und verschluckte den Satz wieder. Dann blickte er vor Goldstücker stehen, beulte ihn nedisch an einem Rockknopf und jagte mit melancholischem Lächeln: „Da soll's wohl hoch hergehen? Was? Ja, ja, ich kann mit's schon denken: Sie wollen sich mal erholen von unserer einfachen Hausmannschaft. Niemand Schmalzien's Venus findet den verwöhnten Herren auf die Dauer zu eindringlich.“

„O, Herr Direktor!“ widersegte sich Goldstücker höflich. „Wir haben uns durchaus nicht zu beklagen. Im Gegenteil, es geht nichts über einen kräftigen bürgerlichen Mittagstisch. Ihr festiges Stück Fleisch bleibt doch immer.“

„Na, na, na, bitte“, zehnte der Rittmeister ab, indem er seine Banderung wieder aufnahm. „Mit dem festigen Stück Fleisch, da haben Sie ja vollkommen recht, mein Lieber; aber es kann eben leider Verhältnisse eintreten, unter denen man sogar auf das festige Stück Fleisch verzichten (Fortsetzung folgt)

vativen Parteien nicht ausgestorben ist, und sie vertraten darauf, daß dieser gesunde politische Geist, der das Allgemeinwohl über die Sonderwünsche stellt, stark genug sein werde, um der guten Sache zum Siege zu verhelfen."

Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses ist aber nach dem „Hann. Cour.“ von anderer Seite ernsthaft in Erwägung gezogen worden. Das Blatt schreibt hierüber:

Die Auflösungsfrage wird sofort aktuell werden, wenn es dem agrarischen Konservatismus gelingen sollte, eine Mehrheit gegen die Kanalvorlage zu Stände zu bringen. Da das Abgeordnetenhaus bezüglich dieser Frage in zwei nahezu gleiche Lager gehalten ist, könnte auch der Aufschlag den Ausgang geben. Sollte die zweite Lesung mit der Ablehnung der Kanalvorlage enden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Staatsministerium alsdann zusammen treten und die Auflösung des Abgeordnetenhauses für den Fall, daß die dritte Lesung dasselbe Ergebnis haben sollte, beschließen wird. Neuigkeiten, die der Kaiser vor Amtseintritt der Nordlandkreise in Kiel gegenüber einem konservativen Abgeordneten gethan hat, scheinen eine andere Möglichkeit nicht zuzulassen. Auch in konservativen Kreisen dürfte man sich, trotz aller Spiegelsechternen, die das Gegenteil beweisen sollen, hierüber zur Zeit seiner Thäufung mehr hingeben.

Die Haltung der konservativen Presse zeigt in der That, daß man das Spiel verloren zu geben scheint.

### Vom Steuogramm-Korrektor.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ berichten aus Berlin:

Nachdem Direktor Knab vom Bureau des Reichstages wegen der bekannten Steuermündung den Präsidenten Graven Ballenstrem um Verzeihung gebeten hat, beschäftigt dieser mit Absicht auf den Konsensustand des Direktors, keine weitere Verfolgung der Sach eintreten zu lassen. Die Sozialdemokraten, besonders Singer, werden aber die Angelegenheit in der ersten Sitzung des Konsensvorstandes nach Zusammensetzung des Reichstages zur Sprache bringen, unter Betonung der bedeutenden Kosten, die für ethnographische Berichte erforderlich sind, lediglich um eine authentische Urkunde über den Vorlauf der Parlamentsverhandlungen zu haben. Eventuell wollen sie die Angelegenheit bei Beratung des Staats des Reichstages im Plenum erörtern, um keinen Vorentscheid zu erhalten.

Dass die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache kommen wird, sagt der „Vorwärts“, in sicher. Was das Blatt an Einzelheiten über die Art der Behandlung dieser Frage zu vermelden weiß, ist eine nicht sonderlich gründliche Kombination. Mit einer bloßen Entschuldigung in dem Reichstag ebenso wenig gedenkt, wie mit einem Krankheitsattest des fortigenen Bureau-Direktors.

### Zum Kapitel: Kartellterrorismus

erhält die „Frankfurter Zeitung“ einen neuen Beitrag. Die Munitionsfabriken Deutschlands und der benachbarten Länder haben eine Preiskonvention geschlossen und die Preise wesentlich erhöht. Die Firma Braun u. Bloem, wahrscheinlich auch die anderen Konventionsfirmen, hat nun an ihre Nachbarer das folgende Rechtschreiben erlassen:

„In letzter Zeit öffneten neue reaktionäre Kräfte, die außerhalb der Konvention der Munitionsfabriken stehen, an den Markt kommen, so erlauben wir uns, Sie daran aufmerksam zu machen, daß in Folge kontraktiver Bestimmungen die Konventionsfirmen Ihnen, falls Sie von diesen neu errichteten Fabriken Ihnen die Ware entnehmen, gar nicht oder nur zu bestreitbarem Preis abnehmen können. Die Konventionsfirmen sind in der That Ihnen jede Art von Munition in besser Qualität zu liefern. In Folge der Zunahme der Größe der festgestellten Preissteigerungen bei der Konvention der Munitionsfabriken müssen Fabrikarbeiter und Kaufleute für den Handel in Frankreich eine solche Summe geboten zu haben. Wir glauben, daß es leider auf Grund der Konventionen liegt, wenn diese Konventionsfirmen nun bleiben und von den neu errichteten Fabriken keine Waren beziehen.“

Herausgegeben

Braun u. Bloem  
S. m. b. S.

### Militärisches.

Ein Pauschalduell hat nach dem „Reichsblatt“ zwischen zwei Offizieren des zur See in Kiel zur Übung neuerlichen Waffen-Regiments vom 1. August des Württemberg (Polnischen) Nr. 10 ausgeführt. Gegner waren Rittermeier Graf zu Solms und Rittermeier Graf von der Schwartburg. Letzterer erhielt gleich beim ersten Schuß einen Schuß in den Unterleib, der die Leber zerstörte. Das Moro zu dem Duell ist noch unbekannt.

Ein schweres Verbrechen gegen die militärische Disziplin traf nach der „Bad. Pres.“ in Coburg in der vergangenen Woche ein Soldat des dortigen Pionierbataillons während des Dienstes zu Schülern. Beim Üben des Exerzierens bewegte er die Exerzierungen des vorgelegten Unteroffiziers nicht. Wie sich der Unteroffizier bemüht zu den nächsten Pionierköpfen umzuschauen, läßt der jüngere Soldat mit seinem Gewehr über den Kopf des Unteroffiziers, befiehlt sofort zu Boden knien und der Geschützführer zertrümmert. Die anderen Pionierköpfe verbündeten den Mann zu weiterer Nachhandlungen leicht hergehen, und es erfolgte keine lebhafte Verhetzung. Der Soldat soll nach seiner am Sturz vorher geworfen haben, daß er Romane vorzüglich lasse.

Selbstmord hat ein Dragoner vom 23. Dragoner-Regiment in Darmstadt begangen, indem er sich vor einem Eisenbahnzug überfahrten ließ.

Auch eine leere Stelle. Die „Röhrige Zeitung“ schreibt nun, daß bis heute, drei Monate nach dem Ende des Erzbischöflichen Kreuzzugs, die Anstrengungen für die Rückkehr nach Berlin noch nicht zurückgewonnen seien, trotzdem sie ganz kurz Zeit nach dem Höhepunkt des Kreuzzuges (in der Pfingstwoche) eingereicht worden sei. Das Blatt fordert nun die Röhrer, daß die Katholiken sich immer wieder über Pfingsten zu Röhringen zu versammeln hätten, um die prächtige Befreiungskriege an den Zug legen. Bergabens frage man nach der Erfahrung, weshalb das Rückgewinnen so viel Zeit zur schwungsvollen Erfolgung benötigt habe. Doch hat beobachtete Röhrer und Schriftsteller geht es ihm gewiss nicht so sehr mit ihrem Überzeugungsmittel.

Ein neuer Seesegelsport. Eber die Seesegelverein-Delegation ist auf die Zeit der Kreuzzugsreise zu Segeln gegangen. Es war ein Boot mit den Schülern und Lehrern der Regatta erlaubt, die Segelreise in die See zu veranstalten.

den lebhaftesten Widerstand auch in den Kreisen gestossen, die Maßnahmen gegen die Warenhäuser gefordert hatten. Inwiefern der neue Entwurf sich von dem abgelehnten unterscheidet, wird nicht angegeben.

Die Landtagswahl im Wahlkreise Linden ist auf den 16. September anberaumt worden.

### Ausland.

In Österreich haben am Dienstag in Wien in Folge einer Einladung der Wiener Zuckerbäcker-Genossenschaft Abgesandte österreichischer Zuckerbäcker-Genossenschaften, darunter Vertreter aus Prag, Graz und Brünn, gegen die Erhöhung der Zuckersteuer die zweite Lesung der Kanalvorlage enden, so unterlegt es keinen Zweifel, daß das Staatsministerium alsdann zusammen treten und die Auflösung des Abgeordnetenhauses für den Fall, daß die dritte Lesung dasselbe Ergebnis haben sollte, beschließen wird. Neuigkeiten, die der Kaiser vor Amtseintritt der Nordlandkreise in Kiel gegenüber einem konservativen Abgeordneten gehabt hat, scheinen eine andere Möglichkeit nicht zuzulassen. Auch in konservativen Kreisen dürfte man sich, trotz aller Spiegelsechternen, die das Gegenteil beweisen sollen, hierüber zur Zeit seiner Thäufung mehr hingeben.

Die Haltung der konservativen Presse zeigt in der That,

dass man das Spiel verloren zu geben scheint.

In der belgischen Kammer erklärt im weiteren Verlauf der Sitzung vom Dienstag der Sozialistführer Van der Velde, er werde nicht für die verhältnismäßige Vertretung stimmen, und bringt eine Tagesordnung ein, welche besagt: „Die Kammer bedauert, daß die Regierung die Versprechungen des Ministers Libaert bezüglich der Arbeiterpensionen nicht erfüllt hat.“ Der Ministerpräsident bekämpft die Tagesordnung. Der katholische Deputierte de Landecave beantragt einfache Tagesordnung, welche mit 68 gegen 19 Stimmen angenommen wird. Im weiteren Verlauf der Debatte beantragt Vandervelde einen Gegenentwurf, betreffend die Revision des Artikels 47 der Verfassung.

In Spanien trat auch am Dienstag noch bedeutsame Unruhen in Castellen vor. In Castellen zogen Truppen der Republikaner vor das Gefängnis und verlangten, daß die in Folge der Vorfälle am letzten Sonntag Inhaftierten in Freiheit gesetzt würden. Die Gefängniswache gab bei ihrem Gerinnahen Schreckschüsse ab. Das requirierte Militär mußte die Truppen vertreiben.

General Terel, der wegen der Übergabe von Santiago de Cuba angeklagt war, wurde vom obersten Kriegsgericht freigesprochen und aus der Haft entlassen.

### Der Prozeß Dreyfus.

Im Prozeß Dreyfus werden die öffentlichen Sitzungen wiederholt nach Montag beginnen. Diese Verschiebung soll nach Van der Velde dem Geist und Charakter und Dreyfus zugutekommen, der auch den Vorwürfen des Kriegsgerichts bewußt ist. Dieser habe Dreyfus einige Tage Schulung gönnen wollen.

Bei der geheimen Sitzung des Kriegsgerichts am Dienstag ist zur General Chambre vernommen worden, der von den drei bundes- und edlichen Jagdgebieten des Pariser des Gardekorps eine fünfzigjährige Auszüge und in Begleitung seiner nachbesseren Auslegungen vorliest. Zu Gegenbeweisungen des Angeklagten und seiner Verteidiger steht es kaum gekommen zu sein, da die Geheimwache, soviel sie sich jähmles vorwurfbereicher Natur und Stiel erzeugen, nur in Südeuklidica Akten geben. Dem Chambre seine Erinnerungen des persönlichen militärischen Alters und abgeschlossenen haben wird, und Palastarme Statuen des zweitausigsten Antes des diplomatischen Differenz am Kriegsgericht erläutern.

Bei der geheimen Sitzung des Kriegsgerichts am Dienstag ist zur General Chambre vernommen worden, der von den drei bundes- und edlichen Jagdgebieten des Pariser des Gardekorps eine fünfzigjährige Auszüge und in Begleitung seiner nachbesseren Auslegungen vorliest. Zu Gegenbeweisungen des Angeklagten und seiner Verteidiger steht es kaum gekommen zu sein, da die Geheimwache, soviel sie sich jähmles vorwurfbereicher Natur und Stiel erzeugen, nur in Südeuklidica Akten geben. Dem Chambre seine Erinnerungen des persönlichen militärischen Alters und abgeschlossenen haben wird, und Palastarme Statuen des zweitausigsten Antes des diplomatischen Differenz am Kriegsgericht erläutern.

Leitet die Mittwoch-Sitzung des Kriegsgerichts bei dieser „Röhrige Zeitung“: Nun ist der Zugang zum Militärtribunal und zum Spezial nicht abgesperrt worden war, seit das Dreyfus gegen 6 Uhr eine Strafe auf die Straße kam und die Richter des Kriegsgerichts ein.

Bei der Mittwoch-Sitzung des Kriegsgerichts ein.

</div

würde und die Hungerlöhne aufhörten. Gerade die Nächsten, deren Gesundheit nach einigen Jahren steter Arbeit zerstört wird, haben wohl ein Unrecht auf Besserung ihres Looxes, heißt es in jenen Blättern.

Alle Ehre dem guten Herzen der menschenfreundlichen Damen, welche diesen Verein gründen wollen. Aber wir sind wahrhaftig neugierig, wie sie es anstellen wollen, um der von uns so oft beschuldigten Ausbeutung der Nähern ein Ende zu machen. Da gehören wahrlich andere Thaten dazu, als die Kunst aller rechtlich Denkenden". Wenn diese Kunst der Hevel wäre, die Lage der bedrückten Nähern zu bessern, dann müßte deren Kummer längst behoben sein. Angehöriges der verschreckenden Zustände, wie sie aus den Dachklamern dieser Mädchen, den Hölzchen der Armut, den Wiegen der Not, wo bis nach Mitternacht das bleiche Licht der Lampe fleißige blutleere Finger beschient, oft genug allen Menschentümern bekannt wurden. Ach nein, es sind ja selbst den "höheren Ständen angehörige" Leute, welche von dem Fleise dieser Armen ihre Sinne ziehen, ihre Feste feiern, ihre Vadereisen machen, und die ganze Humanität der Vereinsgründer wird nicht vermögen, dieser Geschäfteleute Erwerbsmün zu dämpfen. Das "Unrecht zur Besserung ihres Looxes" haben die armen Nähern schon immer, daß es zum "Recht" werde, dazu gehört aber ein rücksichtloses und drakonisches Eingreifen des Staates gegen die Profitgier. Ein solches Eingreifen verlangen allein — und leider ganz allein — die Sozialdemokraten.

\* Ein neues Institut, und zwar ein Stellungsvermittlungsbureau, das von organisierten Breslauer Arbeitern geschaffen und unterhalten wird, werden die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter am ersten Oktober d. J. eröffnen. Das Amt des Leiters ist einem Männer übertragen worden und ist damit die Gewähr gegeben, daß sich die für diesen Beruf so wichtige Stellungsvermittlung damit in energischen und klugten Händen befindet. Die Bureaustunden sind für den Sommer auf 7—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags, für den Winter auf 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags festgesetzt. Wir wünschen dem mehr und mehr aufblühenden Ortsverein mit seiner neuesten Gründung, bei welcher ihn unseres Wissens die Zentralverwaltung kräftig unterstützt, guten Erfolg.

\* Unseren gestrigen Gewitternachrichten haben wir noch einige neue Meldungen von Unglücksfällen beifügen:

Sonntag Nacht brannte eine große Scheuer nebst einem Stalle, dem Bauer-gutsbesitzer Nagel in Rutschitz Kreis Militsch gegen 12 Uhr vollständig nieder. In den Flammen kamen 14 Säcke um. Leider sind die Gebäude nur niedrig und das Inventar gar nicht versichert. — In Polnisch-Breit bei Brieg wurden am Montag dem Gutsbesitzer Richard Scholz auf freiem Felde zwei Pferde soal Pflug erschlagen. Wunderbarweise ist dem auf dem einen Pferde sitzenden Jungen nichts passiert; er wurde nicht betroffen und erhielt keine Brandwunden, sondern wurde nur vom Pferde geschleudert. Mehrere in einziger Entfernung stehende Personen wurden bestohlt. — In Kl. Krausen bei Breslau scherte der Blitz die Scheune und das Wohnhaus eines Stellensbesitzers gänzlich ein. Der Besitzer und seine Ehefrau wurden durch den Stahl betroffen und lagen bewußtlos im Hausschlaf. Sie wurden mit Blut und Blasen bestreut. Bei Beiden hat der Blitz an der Brust hämatomatische Reizungen hervorgerufen. In der Stadt wurden viele Telephonanlagen zerstört, schließlich entzündete der Blitz die an der Legnitzer Chaussee liegende, mit Centen verkleidete hochgezogene Scheune des Gutsbesitzers B. Seidel, auch die bronzate Pfeilwand nieder. — Ein Blitz traf den Landwirt Schröder aus Wachendorf bei Sagan und tödte ihn. Der junge Mann kam mit einigen Arbeitern aus der Region, um nach dem Dorf zurückzuschreiten. Der Vater stand am Fenster und erwartete den Heimkehrenden. Da tratte ein Blitz den Sohn auf die Arbeiter zu Boden. Schreiber war sofort tot; die übrigen erhalten sich bald aus ihrer Bedeutung. — Bei einem über 3 m. hohen Schne in der vergangenen außerordentlich schweren Gewitternug der Blitz 16 Mal ein. Nebst 300 Fernsprechleitungen wurden zerstört.

Hoffen wir, daß dies der Schlüß der Höhnerpfeile ist; in gut vielen Familien ist wieder genug Kummer und Sorg gebracht worden.

\* Die Ursachen des Werkstübenstreits in der Möbelfabrik von Georg Eize, Hummelrei 16. Bei der vorerwähnten Firma werden in der Hauptrasse Erlenmöbel gefertigt. Obgleich das Geschäft noch jung ist, wurden doch die zwischen den Hauptfirmen der Spezialbranche und ihren Arbeitern getroffenen Vereinbarungen im Streit von 1897 nicht eingeführt. Bekanntlich lehnten die Arbeitgeber im Erlen Möbelgeschäft einen allgemeinen Lohntarif ab und es traten an Stelle dessen zum Theil Werkstätten-Tarife, zum Theil prozentuale Lohnhöhungen. Die ersten haben sich ziemlich allgemein von selbst eingebürgert, so auch bei der Firma Georg Eize. Ebenso wird in den Hauptfirmen seitens der Arbeiter an der wöchentlichen 57 Stunden Arbeitszeit festgehalten. Bei der Firma arbeiten nun 10 Mann, davon sind 7 organisiert und 3 nicht. Diese letzteren sind unaufgelaufene Kollegen, welche es mit der Innehaltung der täglichen Arbeitszeit nicht genau nehmen, dafür aber die halbe Mittagspause und Abends länger arbeiten. Da nun auch die Firma mit dieser regellosen Arbeitszeit einverstanden ist und die 3 Arbeitswilligen fachlich begünstigte, wandten sich die anderen 7 Mann an die Lohnkommission mit dem Ansuchen, bei der Firma vorstellig zu werden und um Abstellung der Missstände zu ersuchen. Die Lohnkommission richtete unter dem 24. Juli ein Schreiben an die Firma, in welchem die schriftliche Anerkennung und allgemeine Durchführung der Arbeitszeit von wöchentlich 57 Stunden, sowie für jede Überstunde 10 Pf. Bushalb gefordert wurden. Außerdem wurde die Firma zu Unterhandlungen eingeladen. Die Firma gab in einem Schreiben an die Lohnkommission zu erkennen, daß sie den regellosen Zustand gut hielt und glaubte, die Sache sei für sie erledigt. In einem zweiten Schreiben wurde die Firma nicht nach dem Verhandlungskale sondern nach einem anderen Orte zu Unterhandlungen eingeladen, jedoch erschien niemand. Es wurde nun vor 14 Tagen die Rübung eingereicht, da am Mittwoch, den 9. August, abliefe. Es traten daher sieben Tischler mit dem heutigen Tage in den Ausstand.

\* Die hiesigen Pferdebahner wollten fachlich an die Direktion ihres Betriebes ein Geuch um Aufbesserung ihres Looxes richten. Dieser beträgt anfänglich die enorme

Summe von 54 M. pro Monat. Als bereits ein großer Theil der Kollegen unterschrieben hatte, wurde die Petition, wie dem "Courier" geschrieben wird, von einem Kontrolleur weggenommen. Der Verfasser des Geuches ist ohne Weiteres zur Strafe seiner Missthat zur Disposition gestellt worden. Es wird nun an den Angestellten liegen, durch zahlreichen Beitritt zum Verband die gewünschte Aufbesserung dennoch zu erreichen.

\* Ein Gartenfest mit Konzert, Tanz, Kinderbelustigungen, Feuerwerk u. s. w. veranstaltet am kommenden Sonntag, den 13. August, im Volksgarten die hiesige Filiale des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands. Den Besuch des Festes können wir den Angehörigen des Berufs wie Gästen aufs Beste empfehlen.

\* Die Sendungen an Manövertruppen sind nicht nach dem Orte zu adressieren, wo sich zur Zeit der Soldat aufhält, denn dieser kann beim Tage der Ankunft schon wieder weiter marschiert sein. Weil die Sendungen vom Garnisonorte weiter befördert werden, schreibe man einfach so, als wenn der Soldat dort aufzuhalt wäre. Nach dem vollständigen Namen ist der Dienstgrad und der Truppenteil genau zu bezeichnen, nach Regiment, Battalion, Kompanie bzw. Eskadron. Auch aus dem Garnisonorte selbst stammende Postachen müssen die Bezeichnung des letzteren erhalten.

\* Straßenpferre. Behufs Umgestaltung wird der Nikolai-stadtgraben zwischen Berlinerplatz und Königsplatz vom 14. d. Mts. ab auf die Dauer von 5 Wochen für Fuhrwerk und Motor gesperrt.

\* Von der Feuerwehr. Auf dem Kaiser-Wilhelmplatz erfolgte gestern die Abnahme des von der Firma Julius Dreher u. Co. für die hiesige Feuerwehr hergestellten Motorrades durch die zu diesem Zwecke gewählte Kommission. Nach einer im langsamem Tempo vorgenommenen Fahrt wurde die Strecke Kaiser-Wilhelmplatz-Giesenbach-Unterführung (Südpark), welche eine Länge von 2½ Kilometer hat, in 4 Minuten 45 Sekunden zurückgelegt, während ein mit Personen bespannter Wagen 10 Minuten gebraucht. Dieses Resultat bestätigte die Kommission außerordentlich. Das Motorrad wird schon in den nächsten Tagen zur Verwendung gelangen.

\* Bischensche. Die Maul- und Klauenseuche ist in Kattarn geistlich ausgebrochen und in Groß-Masselsitz erloschen. — Die Schweinepest bzw. der Rothlauf ist in Groß-Rochbern, Opperau, Poln. Kleinigkeit und Gnezhovitz, Kreis Breslau, ausgebrochen.

\* Vermisst. Der Laurentiusstraße 10a wohnhafte 64 Jahre alte Arbeiter Franz Lichy wird seit dem 5. d. Mts. vermisst. Er ist mit grauem Haar, brauner Hose, Schirmmütze und Niederschuhen bekleidet. — Seit dem 6. d. Mts. wird die 24 Jahre alte Schön Pauline Klinner geb. Seifert, welche bei einem Neue Schwedtinerstraße 5 wohnenden Rentier in Stellung war, vermisst.

\* Unfalls. Ein Monteur zog sich auf der Kaiser-Wilhelmstraße bei Anlage elektrischer Beleuchtung eine schwere Verbrennung zu. — Am Laurentienplatz rannte ein Herr an einen Wagen der elektrischen Bahn an und trug eine Kopfwunde davon. Dem Verunglückte wurde durch den Verein freiwilliger Krankenpfleger Hilfe geleistet. — Am 8. d. Mts. Nachmittags, wurde am Waterlooplatz der 2½ Jahre alte Sohn eines auf der Neuen Jägerstraße wohnenden Eislfers durch einen Bierwagen umgerissen und überfahren, wobei er schwere Verletzungen am Unterleib und am linken Oberschenkel erfuhr. Der Knabe wurde in das Augusta-Espital geschafft.

\* Diebstähle. Aus einer Baubude bei Scheitnig wurde mittels Einbruch verschiedenes Zimmermannshandwerkzeug gestohlen. — Ein Neubau auf der Thiergartenstraße wurde einem Maurer ein Paar Hämmerchen entwendet. — Aus einer Vorort handlung auf der Brunnstraße wurde anscheinend durch zwei Knaben, die sich eingeschlichen hatten, aus der Ladenkasse eine kleine Säkunde mit 6—7 M. gestohlen.

\* Feuer. Am 9. d. M., Vormittags, wurde die Feuerwehr nach Marienplatz 18 gerufen. In dem Vorberghaus befindet sich im Parterre eine kleine, nach dem Hof zu gelegene Stube, deren Inhaberin bei Ausbruch des Brandes nicht zu Hause war. Ancheinend durch die Feuerungsanlage verursacht, gerieten Kleidungs- und Waschstücke, Decken, ein großer Koffer und verschiedene Bücher in Brand. Da die Thür verschlossen war, ging die Feuerwehr vom Hofe aus durch das Fenster mit Hilfe einer Leiter vor und löste den Brand mit einigen Säcken Wasser.

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigeschäft wurden am 8. d. M. 28 Personen eingeliefert. — Gefundenen wurde ein goldenes Armband mit einer Uhr, ein goldenes Medaillon, ein goldener Ring mit einem rothen Stein, ein Gehmarktfid, eine Reismühle, ein Stockbunt, zwei Westen, eine Stichlampe und ein Militärpol und ein Geldbrief mit angeblich bedeutendem Inhalt. — Anhänden fanden ein goldenes Kettenarmband mit verschiedenen Verloques, ein Ring mit Korallen, gezeichnet A. M. 24. 12. 82, zwei zusammengehörige Trauringe gezeichnet A. M. und A. P. 19. 7. 87 und ein Portemonnaie mit 1.90 M. Zubalt. — Gestohlenen wurde ein Arbeiter wegen Sachbeschädigung und ein Tischler, der sich einer Schreiberei schuldig gemacht hatte.

Mit Beschlag belegt wurde in einem Geschäft auf der Scheitnigstraße ein in Bühung gegegenes falsches Zweimarkstück.

Die öffentliche Maurerversammlung, welche am gestrigen Mittwoch im Volksgarten tagte, hatte als ersten Punkt der Tagesordnung wieder die einen Fragen über eine Reihe von Überschreitungen der vereinbarten Arbeitszeit. In einigen Fällen ist es dem Vorwenden bereits gelungen, den Uebelständen abzuhelfen und geordnete Verhältnisse herzustellen. So bei Beneck und Söhnen in der Kirschstraße. Weiter behauptete Ueberbeschleunigungen und zwar auf den Bauten von Hanf in der Kirschstraße, von Matthes in der Neuen Lauensteinstraße, von Thomas in der Berlinerstraße sollen unterdrückt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es noch auf einigen Bauten und das Sinarbeiten von Regenstunden handelt, eine Praxis, gegen die man vor der Hand noch keine Gegenmaßregeln anwenden kann. Bedauerlich bleiben solche Wortsprüche nicht nur für die Maurerarbeiter, die doch eine Kooperationskraft vereinbart haben sollen, sondern auch für die Kollegen, die sich für Ueberbeschleunigungen verantworten. Die Versammlung beschloß nach den eindringlichen Bedeutungen des Kollegen Adeler und Wagner Ausdruck, gegen die Wortsprüche Kollegen energetischer vorzugehen, da sie, wie die angenommene Resolution besagt, gleichzeitigen den Kollegen, welche bei den letzten Streiks uns in den Rücken gefallen sind. Sie machen wieder zu nichts, was nach schweren Kämpfen errungen ist, handeln demgemäß entgegen den Grundsätzen des Maurer-Bandes und werden sofort ausgeflossen werden. Dabei stimmt die Versammlung zu, daß strittige Fälle von Arbeitszeitüberschreitungen dem ergeren Beileid-ausschluß zur Prüfung unterbreitet werden. Es können die längeren Arbeitszeiten ja auch durch Einrichen von Trägern, Unterstoppeln, Sessel und andere Rostarbeiten bedingt sein. Da von den 1700 Breslauer Maurern immer noch fast 300 dem Bande fern stehen, soll eine nochmalige energische Agitation zur Gewinnung derselben unternommen werden. Die Beiträge zum Streikfonds sind in den letzten Wochen zwar etwas besser geworden, entsprechen aber noch immer nicht der großen Zahl von organisierten Kollegen. Jetzt will man versuchen, durch ein Verzeichnis, in welchem alle Mitgliederzahlen des Streikfonds enthalten sind, die Beitragsfreudigkeit mehr zu erhöhen. Nachdem die Brüder in einer Resolution zusammengefaßt waren und den dänischen Ausgezeichneten halbfeste Unterstützung zugesagt wären, schloß Kollege Adeler am 10. Uhr die Versammlung.

Eignitz, 7. August. Falsche Einmarschstücke scheinen jetztmehr in unserer Provinz verbreitet zu werden. Wie bereits mitgetheilt, ist ein falsches in einem Laden in der Frauenstraße befindlich angebrachten und ein zweites wurde neulich am Bahnhof als falsches entdeckt. Zwischen ihnen kommt auch aus

Kattowitz die Nachricht, daß ebenfalls in der Reichsbahn-Nebenstelle ein falsches Einmarschstück in Bühung gegeben worden sei. Die Falschstelle tragen übereinstimmend das Wappen des Amts und die Jahreszahl 1883; die Prägung ist ähnlich gut, der Klang ist der einer größeren Aufmerksamkeit. Das Geldstück fühlt sich seifig an und hat eine dunkle, fast schwarze Färbung.

Eignitz, 8. August. Streit. Wegen Lohn-Differenzen haben nach dem "E. Anz." die Arbeiter der F. Ronchin'schen Kinderwagen-Fabrik gestern die Arbeit eingestellt.

Hahnau, 8. August. Unglücksfall. In Doberschau starb am Montag Abend der 26 Jahre alte Dominikus Meier beim Getreidefahren vom Wagen und wurde überfahren. Der Wagen war ihm über den Kopf gegangen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mitsch, 8. August. Ertrunken. Der Fischergeselle Siegler, der einzige Sohn seiner Eltern, zu Teichenberg badete im sogenannten Kammerloch. Er geriet an eine tiefe Stelle und ertrank. An demselben Tage ertrank, wie man der Bresl. Morgenzeitung schreibt, ebenfalls beim Baden in der Schule der Schuhmachermeister Hahn aus demselben Ort.

Ohlau, 9. August. Bon mehren Kindern in Klein-Dels bislangen Octetts, die einer vielsach beschäftigten Familie gehörten, indem sie sich an einem Entwagen anhängten, geriet, wie die "Schles. Big.", verletzt, ein Knabe des Arbeiters Wabisch unter die Räder, wurde überfahren und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Lüben, 7. August. Unzufriedene Arbeiter. Auf dem Dominum-Burgengrad ist es, dem "Eignitzer Tageblatt" zu folgen, zu einer so gefährlichen Spannung zwischen der Herrschaft und polnischen und galizischen Arbeitern gekommen, daß heute Seiten des Besitzers militärische Hilfe erbitten wurde. In Folgedessen rückte eine Abteilung Dragoner unter Führung eines Leutnants dorthin ab. Im Laufe des Tages wurden sechs der rebellierenden Arbeiter in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft eingebaut.

Schönau, 8. August. Zwei Frauen verbrannten. In den Trümmern des niedergebrannten Gasthauses in Neustadt ist der Brand noch nicht gelöscht. Große Gefahr war am Montag in Folge des heftigen Sturmes für das erhalten gebliebene Saalgebäude. Das Dienstmädchen Pauline Hanke ist immer noch nicht aufgefunden worden. Da für das Mädchen, welches allgemein gelobt wird, kein Grund vorliegt, sich irgendwo verborgen zu halten, ist sicher anzunehmen, daß es in dem schnell sich verbreitenden Feuer einen Tod gefunden hat. Großen Schaden hat der Besitzer erlitten. Außer dem Verlust seiner Frau, deren Tod allgemeine Teilnahme hervorgerufen hat, trifft ihn großer Schaden an dem nicht versicherten Mobiliar.

Altstädt, 8. August. Unglücksfall. Auf der Rückfahrt von Görlitz verunglückte nach der "Schles. Big." am Sonntag die Frau des Bergbauers Weber. Der Wagen wurde umgeworfen und die Frau erlitt durch die Glasscheibe der Wagentür Verletzungen im Gesicht.

Görlitz, 9. August. Selbstmord. — Ertrunken. In Nieder-Hermendorf machte der Schneidermeister Kluger durch Erhängen seinem Leben gewaltig ein Ende. — In einem Teiche in der Nähe von Rothenbach starb beim Baden der Schlosser Bock.

Gottesberg, 9. August. Unglücksfälle. Ein auf einem Neubau in Hellmuth beschäftigter Maurer hatte das Unglück herabzustürzen und sich das Kreuz zu zerschlagen, so daß derselbe sich auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus verletzte. In Rothenbach fand man die Leiche des dagegen wohnenden Bergbauers Bock in einem dortigen Bierzelte, in welchen derselbe baden gegangen war. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des Bock ein Ende gemacht.

Sagan, 8. August. Die Sorauer Maurer haben, 110 an der Zahl, am Sonnabend ihren Meistern gefindigt, um nach 14 Tagen in den Streik einzutreten.

Langenbielen, 8. August. Eine Protestversammlung der hiesigen Textilarbeiter statt gegen die Buchstabenvergabe fand am Sonnabend im "Karolinehof" statt. Als Referent war Genosse Schütt aus Breslau erschienen, welcher in einer 1½ stündigen, sehr beseitig aufgenommenen Rede die Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses und ihre Bedeutung treffend kritisierte. Insbesondere rüchtete seine Kritik auch gegen die vorherige Begehrung der Deutschen. — Eine Diskussion fand nicht statt; es wurde eine im Sinne des Vorlasses gehaltene Protestresolution einstimmig angenommen.

Görlitz, 9. August. Das Eisenbahn-Unglück in Lauban hat jetzt noch ein zweites Opfer gefordert. Gestern Abend ist der zweite der bei dem Unfall auf Schlesische Weise Verletzen, der Polomotivführer Karl Pätzold, Bahndienststrasse hier selbst wohhaft, gestorben. Pätzold's Befinden war unmittelbar nach dem Unfall noch ein deartiges, daß der Verunglückte mit dem Bahn über Leidkuri nach Hause fahren und vom hiesigen Bahnhof aus mit Unterstützung seiner Begleiter seine Wohnung zu Fuß erreichen konnte. Seine inneren Verletzungen (Darmreizungen) stellten sich indeß, wie wir hören, daß als sehr bedenklich heraus, denen der unglückliche Mann nun auch noch schweren Leiden erlegen ist.

Schottwiesen, 8. August. Durch übermäßigen Genuss von Kirschen mit den Kernen ill den Kirschenmätern gesäßlich erkrankt. Der verkrüppelte Kindergarten steht in der Nähe eines Kirschenbaums, ohne die Kerne abzuholen.

Liebenwerda, 8. August. Leben dig begraben. Der Häuer Friedrich Gatz war auf der Grube "Louise" bei Domendorf in Gemeinschaft mit dem Häuer Kippisch aus Liebenwerda mit Haken der Hunde (Wagen) beschäftigt, als sich plötzlich von selbst das Rad löste. Der Sand, der aus dem alten Bau nachfiel, kam mit solcher Schnelligkeit herab, daß nur Kippisch in Sicherheit kam. Auch der neu angelegte Bau fiel wieder zu und Gatz wurde verletzt. Da hierdurch die Kunden ausgedrückt waren, so rief Häuer Kippisch in der Finsternis um Hilfe. So eilten 3 Männer (unter der eigenen Häuer des Verschärfers) und versuchten den Verunglückten wieder frei zu machen. Trotz seines Schmerzes und rief ihm zu: "Ganz, frisch, frisch; hole mich raus!" Auf die Frage, wofür er läge, antwortete er: "Ganz unten!" In dieser schrecklichen Lage hat der arme Mann eine Wertschätzung lang um Hilfe gerufen; mit übermenschlicher Kraft und Anstrengung suchten die 3 Männer den Maurer frei zu machen und am Leben zu erhalten, aber je mehr sie losarbeiten, desto mehr fiel wieder Sand nach, bis Gatz schließlich erstickte. Gest nach mehreren Stunden konnte er ans Tageslicht gebracht werden mit vollständig verzerrten Gesichtszügen. Der so jäh aus dem Leben Gerissene arbeitete seit 1883 in den Domendorfer Gruben.

Königshütte, 9. August. Ein Schlaufopf. Um zu Gelde zu gelangen, zeigte der Arbeiter Groß den Tod seines dreijährigen Kindes an. Die Richter erkannten jedoch, daß das Kind gar nicht gestorben, sondern tot, nur den Tod vorgetäuscht, um in den Besitz des Sterbegeldes der Krankenfamilie zu gelangen. Groß wird sich wegen Urturherschaffung und Verzugs zu verantworten haben.

Königshütte, 9. August. Brand eines Sägewerks. Heute fand entzündet in der Sternbergischen Brettmühle ein Brand, welcher den Maschinenraum und das Kesselhaus bis auf die Unterkonstruktionen in Flammen legte. Der Feuerwehr gelang es, daß dieser nach etwa 3 Stunden angestrengter Tätigkeit verbrannte. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mark.

Geuthen, 8. August. Oberhessisches Räuberleben. Überfallen wurden heute Vormittag im Grubenhof 2 Freuden von 2 Strolchen. Der einen gelang es, zu entkommen, und sie machte ihr begegnendem Männer Mithilfe aus dem Befall, welche sofort die Verfolgung der Angreifer aufnahm. Es gelang ihnen auch, die beiden Ladys zu werben, und es entstand nun eine rege Rauberei, bei welcher die Strolche überwältigt und dem Geburten übergeben wurden. — Überfallen wurde gestern Abend auf dem Wege nach dem Schloß "Sibiria" in Katzdorf, eine Ar

machte ihr unsägliche Anträge, welche die Frau entrüstet zurückwies. Der freche Bursche warf die Frau zu Boden und mißhandelte sie. Die Frau hat gegen den Burschen, den sie erkannt hatte, Strafantrag gestellt. — Wegen Stilleleitsverbrechens wurde der verhehlte Schachladerle Johann O. in Königshütte zur Anzeige gebracht. Derselbe hatte das Mädchen Thekla Sch. von der Straße unter dem Vorwand, es solle ihm doch Schnaps dolen, in die Wohnung gelockt und vergewaltigt. — Ein bestiger Stein entpann sich gestern Nachmittag zwischen den Bergmanns Michaelsschen Gelenken in Leibnitzfeld u., wobei der Ehemann von der Frau mittelst einer eisernen Hobelschaufel derart auf den Kopf geschlagen worden ist, daß er bewußtlos lag, zu Boden stürzte und aus einer 10 Zentimeter langen und 3 Zentimeter tiefen Wunde blutete.

### Aus der Provinz Posen.

**Posen.**, 9. August. Selbstmord im Eisenbahnhause. In einem Coupee 3. Klasse des von hier um 12 Uhr 25 Minuten nach Kreuz abgezogenen Personenzuges bat sich nach der Pol. Stg. heit eine Dame mittels Revolvers erschossen. Die Seidenmörderin hatte auf dem Centralbahnhofe den Zug bestiegen und soll die That gleich hinter der Caponniere ausgeführt haben. Bei der Leiche, die im Kreuz aufgeladen wurde, fand man mehrere nach Stettin adressierte Briefe vor.

**Posen.**, 8. August. Der Magistrat bewilligte 20,000 M. als Beitrag für den Provinzialverein zur Bekämpfung der Lungen schwindsucht. — Das ist unzulässig.

**Schönlanke**, 9. August. Gestern Abend fand eine Sitzung der Versammlung hier statt, in welcher Gogoljki Polen über das Koalitionsrecht und die Ruchhausvorlage sprach. Aus der Versammlung ging folgende Resolution ein: „Die heutige öffentliche Vollversammlung sieht in dem Gesetz zum Schutz des gewerbliechen Arbeitsverhältnisses ein Ausnahmegesetz für die arbeitende Kasse. Sie verurteilt diese Vorlage auf das schärfste und erwartet vielmehr daß die Rechte der Arbeiter ungehindert zum Ausdruck kommen können.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch einige Redner gesprochen und erinnerten, die dänischen Arbeiter nicht zu vergessen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hauch auf die moderne Arbeitserbewegung.

### Neueste Nachrichten.

Nach einer Mitteilung des Professors Röntgen bestätigte sich die Berliner Bilderausstellung von einer Berufung des Berliner Verbandsrates Dr. Röntgen auf einen Lehrausschuß an der Universität Würzburg vorläufig nicht. — Das glauben wir schon. So viel Courage haben wir den Herren von der Würzburger Universität auch nie zugesetzt.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Vorstand des Arbeitgeberverbands habe gestern Nachmittag den Fachverbänden mit, daß die gestern Recht durch Beschluss der Generalversammlung der Fachverbände gefestigten Bedingungen nun-

nehmbar seien. Der Aufsperrung könne nur nach Verzicht leistung auf jene Bedingungen ein Ende gemacht werden.

Zum Drehfusoprozeß wird gemeldet: Vor der Wiederaufnahme der öffentlichen Verhandlungen wird Präsident Jouast Zeugen, welche über den Inhalt der gehobenen Akten auszuholen haben, bis zur Plakette machen, sich an die vereinbarten Bezeichnungen jener Personen zu halten, deren Namnung mit vollem Namen vielleicht zu schwerwiegenden Reklamationen führen könnte. Der Präsident kann jeden Zeugen, welcher der Vereinbarung entgegen einen wahren Namen kennt, sofort verhaften lassen.

### Briefkasten der Redaktion.

J. F. 1. Dem Wortlaut des Gesetzes nach ist das allerdings eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln, praktisch aber hat es unseres Wissens bisher nicht zum Verlust des Wahlrechts geführt. Was die zweite Frage betrifft, so ist hier eine bestimmte Antwort nicht möglich. Für den Staatsanwalt besteht keine ausdrücklich gesetzliche Vorschrift, in solchen Fällen einzuschreiten, er kann vielmehr auch auf den Weg der Privatklage verweisen. Gegen seine Entscheidung ist nur die Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft möglich, doch dürfte sie kaum Erfolg bringen.

### Standesamtliche Nachrichten.

Vom 9. August.

**Heiraths-Ankündigungen.** II. Tapezieter Oskar Wanzen, Holzmarkt 42, und Martha Jeder, Möhlerstr. 23. — Knopfmacher Otto Jabor, Sodtenstr. 22, und Rosina Krügel, Sedanstraße 32. — Wagnerländer Gustav Kutter, Sedanstr. 24, und Margaretha Szczesnowska hier. — Schneider Karl Ledig, Biehlerstraße 3. und Auguste Swoboda, Brunnenstr. 28. — III. Klempner Hermann Klatté, Rosplatz 5, und Gräfeck Führich, Vincenzstr. 3. — Schneider Albert Weichner, Marianne 5, und Johanna Kuhn, ebenda. — Schneidermeister Eduard Vogel, Al. Schweizerstr. 27, und Agnes Frisch, geb. Höfner, ebenda. — Maurer Paul Joestling, Al. Schweizerstr. 45, und Maria Sub, geb. Stiller, Al. Schweizerstr. 36. — Haushälter Max Pol, Bismarckstr. 36, und Hedwig Röder, Oberauerstr. 7. — Schöfner Max, Michaelstr. 3a und Martha Kiel, ebenda.

**Geburten.** I. Seifdräger Karl Bernert, Hinterhäuser 22, mit Anna Langer, Befreiungsstr. 13. — Schlosser Friedrich Schäfer, Weidenstr. 4, mit Maria Bartholomä, Klosterstr. 27. — Schneider Karl Höfe, Marianne 3, mit Helene Rössner, Höherstr. 84. — Schreinmacher Bruno Küdert, Höherstr. 5, mit Martha Vogel, Mandelstr. 2. — Schneidermeister August Müller, Höherstr. 6, mit Martha Freider, ebenda. — Arbeiter Karl O. Biegler, 13, mit Luisa Stoß, Bergstr. 12. — Brauereiarbeiter Heinrich Wagner, Friedrich-Wilhelmsstr. 73, mit Agnes Scholz, Langgasse 45. — Weißfärber Wilhelm Sämmler, Weinstr. 8, mit Marie Bob, Friedrich-Wilhelmsstr. 20a. — Stellmacher August Kraatz, Befreiungsstr. 55a, mit Margaretha Sonoda, Monikastraße 23. — II. Schöfner Josef Brug, Klosterstr. 29, mit Anna Friedrich, Seelmarie 44a. — Webmuster Josef Göbel, Klosterstr.

straße 80, mit Franziska Frenzel, ebenda. — Hausdiener Ernst Mägl, Neue Tafelstr. 15, mit Anna Durcl, Weidenstr. 6. — Flechter Reinhold Böschly, Georgenstr. 4, mit Bertha Klink, Hubenstraße 43. — Haushälter Ernst Frödel, Ende Neudorfstr. — Köhlers Glasmalerei, mit Martha Stricker, Löhrstr. 3. — Maler Max Weiß, Paradiesstraße 29, mit Anna Kästner, Lehmgrubenstraße 4. — III. Kohlenhändler Josef Borenska, Vincenzstr. 10c, mit Pauline Oberla, Gr. Schönitz. — Fabrikarbeiter Paul Becker, Hundsfeld, mit Marie Specht, Blücherstr. 21. — Maurer Gustav Ludwig, Ottostraße 37, mit Marie Kröcker, geb. Gorille, ebenda.

**Geburten.** II. Maurer Ernst Helmelt, S. — Stellmacher Josef Gradowat, S. — Kellner Karl Rettig, S. — Kaufmann Max Tröldner, L. — Lackier Gottlieb Horn, S. — Rangmeister Konrad Kunze, Zwoll., S. und T. — Hilfswiehenseller Friedrich Sonade, L. — Schlosser August Fiedler, S. — Arbeiter Wilhelm Ritschke, L. — Bäder Josef Krämer, L. — Bädermeister Georg Berger, S. — Arbeiter Karl Springer, L. — Tischler Franz Höhn, L. — Barbier Otto Hilbrandt, L. — Schuhmacher Paul Heinzmann, S. — Weichensteller Josef Kappel, L. — Klempner Richard Springer, L. — III. Tischlermeister Theodor Lauff, L. — Tischler Franz Urdan, L. — Tischler Karl Domino, L. — Metzger Albert Kinkel, L. — Schuhmann Johann Jodel, S. — IV. Stellmacher Gustav Pohl, L. — Straßenbahntuktid Karl Bendendorff, L.

**Todesfälle.** I. Frieda, T. des Arbeiters Hermann Siebel, 1 J. — Richard, S. des Kutschers Josef Thamm, 6 W. — Mattha, L. des Schmieds August Stemel, 3 M. — Otto, S. des Zigarrenrolleurs Emil Schal, 3 W. — Ernestine, T. des Arbeiters Max Eichelmann, 3 M. — Handlungsbetriebsleiter Robert Prachtmy, 16 J. — Arthur, S. des Schlossers Gustav Klose, 8 M. — Friedl Maßnahmenbauer Anton Kleinwächter, 59 J. — Steinseher Karl Beissler, 40 J. — II. Helene, T. des Sattlers Emil Susel, 3 J. — Konrad, S. des Rangmeisters Konrad Kunze, 1 T. — Gertred, T. des Rangmeisters Konrad Kunze, 15 Söhne. — Alfred, S. des Arbeiters Gustav Kramer, 2 M. — Alfred, S. des Dachdeckers Paul Beckmann, 8 M. — Alfred, S. des Kutschers Paul Richter, 2 M. — Charlotte, T. des Schuhmanns Hermann Henkel, 9 M. — Paul, S. des Arbeiters Paul Kratz, 5 W. — Gisela, T. des Bahnarbeiters Wilhelm Schneider, 4 J. — III. Edige Maria Beutner, 68 J. — Arbeitsschwester Rosalie Twerow, geb. Kurwe, 65 J. — Arbeitsschwester Josef Kellner, 80 J. — Bruno, S. des Arbeiters Oskar Steinert, 7 M. — Interim. Schuhmann Otto Wochmann, 31 J. — Schuhdienerin Wittwe Emilie Willers, geb. Heimann, 66 J. — Frieda, T. des Drechslermeisters Paul Haubold, 14 T. — Metallbodensfrau Susanne Promatsch, geb. Schenck, 74 J. — Martha, L. des Kutschers Josef Wrede, 6 W. — Edige Wilhelmine Krause, eine besondere Stand, 68 J. — Katharina, T. des Steindruckers Franz Monert, 7 M. — Friedrich, S. des Arbeiters Wilhelm Pappes, 10 W. — Max, S. des Arbeiters Friedrich Summa, 10 W. — Edgard, T. des Malers Ferdinand Puttke, 3 M. — IV. Luise, T. des Arbeiters Friedrich Dünne, 5 T. — Emma, T. des Kutschers August Kredich, 1 M. — Martha, T. des Straßenbahnmachers Karl Bendendorff, 1 T. — Elisabeth, T. des Schmiedes August Buchholz, 6 M. — Arbeitsschwester Helene Schanzke, 49 J.

# Viel Geld sparen

# ohne Einlagen

kann man bei der

## Ersten Schlesischen Rabatt-Sparbank

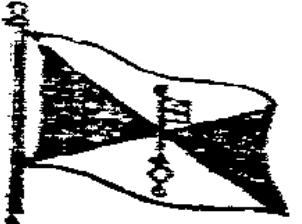
Schuhbrücke 7, zwischen Ohlauer- und Junkernstrasse.

### Markenbücher daselbst gratis.



Apotheker Käffler's  
Essig-Essenz  
am Selbstberaten von jedem  
und jedem Geschäft und  
Gummibüro mit ganz  
einer Gebrauchsvermehrung  
in Polen zu 50 Pf. für sehr  
gerne annehmen, empfiehlt die  
Drogenhandlung von  
Paul Steinbrecher,  
Friedrich-Wilhelmsstr. 41 b.  
Gute Erfahrungen.

40  
Bettstellen  
u. Matratzen  
werden einzeln  
auf Abrabung  
mit einer Anzahlung  
von 5 Mk.  
und weiter  
Abrabung von  
1 Mk. abgezahlt.  
S. Osswald,  
Schuhbrücke 74, L.

5301  
  
Durch den Rückzug zu kleinen Tüpfel Qualität  
ausgetragen:  
**Praktisch Schafflich in allen Größen**  
**Nordjeelachs, Gabian,**  
**Seebecht, Seeaal, Schollen,**  
**Rotzungen, Petermännchen.**  
**(ähnlich) Austernstück, Heilbutt,**  
**Carball, Steinbutt z. s. n.**  
**Elbfisch, frisch u. gefroren.**  
Preise aus dem Rauch:  
II. Flundern, à 2 M. 10 L 15 Pf.  
II. Seedorf, Seelachs, à 2 M. 10 L 15 Pf.  
Rochen, Eisel für 5 M. 50 Pf.  
Seeaal, à 2 M. 10 L 15 und 20 Pf.  
Freitag und Samstagabend von 4 Uhr ab,  
frisch gebratene Fische.

**Achtung! Holzarbeiter!**  
Sonntag, den 13. August 1899, Vormittags 11 Uhr:  
**Deßentliche Versammlung**  
im Saale der Kaiserburg, Adalbertstraße 10.

Zusage-Ordnung: 1. Der Rückzug der Errungenschaften vom Jahre 1897 im Tischler-Gewerbe mit Berücksichtigung des Auslandes in der Möbelfabrik von G. Tietze. 2. Wahl von drei Mitgliedern zur Bauarbeiter-Schul-Commission. 3. Berücksichtigung.

Die Wichtigkeit der Tagessordnung deutet schon an, daß es möglich ist, der interessierten Kollegen, besonders der Tischler, zu erscheinen.

**Entrée frei.**

**Die Lohn-Commission.**

**Voranzeige.**

Samstag, den 20. August, Vormittags 11 Uhr:  
**Deßentliche Holzarbeiter-Versammlung**  
im Schickwerder-Saal,  
die Kollegie Leipzig aus Stuttgart, Verbands-Vorsteher, über  
die Lage der Holzarbeiter und die Befreiungen des Holzarbeiter-Verbandes referieren wird.

**Der Vorstand.**

**Soeben erschienen:**  
**Wer hetzt?**

Eine Agitations-Broschüre  
von R. Calver.

**Preis 20 Pf.**

zu beziehen durch die Expedition und  
Colporteur.



D. D.-F.-G. "Nordsee"  
Gärtnereistraße 48.  
Gärtnereistraße 87. Bierbrauerei-Küche 228.  
Kaffeehaus: Fischer, Kaffeehaus 272.